

Erscheint:

Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:

Einzeljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Bfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis:

Für die 5spaltige Nonpareilzeit oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfennig

Einzelne Nummer des Bl. 10 Pf.

für

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Remberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 13

Schmiedeberg, Mittwoch den 15. Februar

1893

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Amtsblatts-Verordnung der Kgl. Regierung zu Merseburg vom 28. März 1852 (Reg. A. Bl. S. 121) mache ich hierdurch darauf aufmerksam, daß die Besitzer von Obstkäufen, sowohl in den Städten, als auf dem platten Lande gehalten sind, dieselben bis zum 25. März ds. Js. von den Raupen und Raupeneiern sorgfältig zu reinigen.

Besitzer, welche dies unterlassen, haben nach § 368 2 des Strafgesetzbuches eine Strafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen zu gewärtigen.

Die städtischen und ländlichen Polizei-Behörden, sowie die Gemeinde-Vorsteher und Gemeindevorstände des Kreises haben die Ausführung dieser Anordnung zu überwachen und nach Ablauf dieser Frist ev. das Reinigen der Bäume von Raupen resp. von Raupeneiern auf Kosten der Säumnigen zu veranlassen.

Wittenberg, den 31. Januar 1893.

Der königliche Landrath.

gez. Frhr. v. Bodenhausen.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniss, daß Säumnige unnachlässiglich zur Verstrafung gezogen werden.

Schmiedeberg, den 28. Januar 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Brandtaxenbeiträge pro II. Halbjahr v. Js. sind von der General-Direction der Pro-

Der Sieg der Liebe.

Roman von J. von Büchler.
(Nachdruck verboten.)

„Ich möchte ausgehen,“ sagte sie ruhig. „Wollen Sie die Güte haben, mir ein Mädchen zu schicken.“

„Ja, aber wir wollen Sie ankleiden,“ erwiderte Frau Merlin, so unbedarft als es ihr möglich war. „Also fühlen Sie sich besser? Glauben Sie stark genug zu sein?“ Denn der Wechsel war zu plötzlich gewesen, daß die gute alte Dame zitterte.

„Mir ist ganz wohl,“ entgegnete Eva mit einem kalten, freudlosen Lächeln. „Ich habe zu lange eingeeiffen. Sie hatten ganz recht, das war nicht der richtige Weg, um wieder gesund zu werden.“

„Gewiß, gewiß,“ versetzte Frau Merlin ängstlich.

„Ich werde den Wagen bestellen,“ sagte Adelheid. „Ein geschlossener Wagen wäre am besten.“

„Mein entgegnete Eva entschieden, „ich wünsche den offenen Wagen das ist luftiger.“

Die Lippen fest aufeinander gepreßt, verließ Adelheid das Zimmer. Dürrenstein muß sogleich benachrichtigt werden. Als sie die Treppe hinunter ging, fuhr Frau von Raabe's Wagen vor und die alte Dame lag aus.

„Wo ist sie?“ fragte Frau von Raabe sobald sie Adelheid ansichtig wurde. „Ich bin eben erst zu Hause angekommen und höre, daß sie krank ist. Führen Sie mich sogleich zu ihr. Warum hat keine von Ihnen geschrieben?“

„Fräulein von Harenfeld war sehr krank, gnädige Frau, jede Aufregung —“ begann Adelheid.

„Denken Sie etwa, ich habe nie vorher einen

vinzial-Städte-Feuer-Societät zu Merseburg auf acht Zehntel der Beitragssumme festgestellt worden, und müssen die danach zu leistenden Beiträge in der Zeit vom 4. bis 15. Februar erwährend der gewöhnlichen Dienststunden, ohne weitere Erinnerung und bei Vermeidung der Execution im Kammereikassentafel hiersebst gezahlt werden.

Schmiedeberg, den 30. Januar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An hiesiger Stadtschule soll zum 1. April cr. ein geprüfter Rector angestellt werden. Das Jahresgehalt beträgt incl. Wohnungsgeld 2000 Mark und steigt von 5 zu 5 Jahren bis zu 2400 Mark.

Desgleichen wird zu demselben Zeitpunkt eine Lehrerstelle vacant, welche mit einem Jahresgehalt von 1050 Mark incl. Wohnung und Heizung, steigend von 5 zu 5 Jahren um 75 Mk. bis zum Maximalbetrage von 1350 Mk. dotirt ist. Meldungen sind bis alt. ds. Wts. unter Beifügung der Zeugnisse hierher einzureichen. Schmiedeberg Reg.-Bez. Merseburg den 2. Februar 1893.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schmiedeberg Band IX — Blatt 350 — auf den Namen des Schlossermeisters Wilhelm Hiesler zu Schmiedeberg eingetragene zu Schmiedeberg in der

Lindenstraße No. 23 belegene Wohnhaus nebst Zubehör

am 3. März 1893,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 0,94 Thrl. Reinertrag und einer Fläche mit 0,18,40 Gektar zur Grundsteuer, mit 3,19 M. Nutzungswert zur Grundsteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 4. März 1893,
Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet und kann alles Weitere in unserer Gerichtsschreiberei in Erfahrung gebracht werden.

Schmiedeberg, den 24. Dez. 1892.

Königliches Amtsgericht.

Politisches.

— Vom Kaiserhofe. Die kaiserlichen Majestäten wohnten am Sonnabend Abend der Galavorstellung im Berliner Opernhause bei. Vorer hatte der Kaiser dem Fürsten Stolberg-Wernigerode in dessen Wohnung in der Wilhelmstraße einen längeren Besuch abgelaftet, der mit der in Aussicht genommenen Wahl des Fürsten zum Präsidenten des preussischen Herrenhauses an Stelle des verstorbenen Herzogs von Ratibor in Verbindung zu bringen sein dürfte. Am Sonntag Vormittag wohnten der Kaiser und die Kai-

Kranken gesehen, mein junges Dämchen? Sagen Sie Ihrer Herrin, ich sei da!“ wendete sie sich streng an einen Diener und folgte ihm die Treppe hinauf.

Eva sah, vor dem Spiegel, und Frau Merlin und die neue Kammerjungfer waren um sie beschäftigt. Als sie Frau von Raabe's Stimme draußen hörte, suchte sie zusammen. Der Augenblick war gekommen, wo sie ihren neu gewonnenen Muth erproben sollte.

„Herrin? Natürlich darf ich herein!“ rief Frau von Raabe, eintretend, dann hielt sie kurz an und ihre Stimme sank. „Aber mein Kind, warum haben Sie es nicht nicht wissen lassen? Was hat Ihnen gefehlt?“ und sie schloß Eva in ihre Arme.

Eva lehnte den Kopf an die Schultern der alten Dame und sah dann lächelnd zu ihr auf.

„Ich war krank ich muß mich wohl erkältet haben — ja, das war es, eine Erkältung, aber jetzt ist es wieder besser. Ich war eben im Begriff, zum ersten Male auszuahnen. Wie freut es mich, daß Sie wieder zurückgekehrt sind.“

Frau von Raabe sah sie besorgt und forschend an, als sie so hinschwagte, und streichelte ihre magere Hand.

„Kind, Kind, Sie sind recht krank gewesen.“

„Mein Sie? Nun ja, ich glaube es auch. Aber jetzt bin ich wieder ganz, ganz wohl,“ und dabei lachte sie.

„Ich bin froh, daß ich wieder hier bin,“ sagte Frau von Raabe. „Sie brauchen Jemand, der sich Ihrer annimmt.“

„Ach, Alle sind mehr als gut gegen mich gewesen,“ sagte Eva, „aber Sie sollen mich verwöhnen und verhätscheln, so viel Sie wollen.“

„Das werde ich auch,“ erwiderte die alte Dame voll Aufmerksamkeit. „Aber was ist denn das mit Adalbert Walter? Das war auch eine Ueberraschung — Adalbert Walter und Betty?“

Sie waren zwar allein im Zimmer, aber Adelheid stand vor der Thür und lauschte.

Eva suchte leicht, aber sie faßte sich und sah der alten Dame fest ins Gesicht.

„Adalbert Walter und Betty?“ sagte sie nachlässig. „Nun, er ist gegangen und sie ebenfalls. Ich glaube, er ist nach England, aber ich weiß es nicht recht mehr, ich war ja krank, und Betty ging nach der Residenz, um sich zu verbessern, wie man zu sagen pflegt. Aber wie wohl Sie aussehen. Wollen Sie nicht mit mir fahren? Ich sehne mich danach, hinaus zu kommen. Ich denke, jetzt, wo ich wieder wohl bin, werde ich recht, recht vergnügt ein“ und sie streckte lachend die Hände aus mit gerötheten Wangen und blickenden Augen.

Aber merkwürdiger Weise konnte Frau von Raabe in ihr Lachen nicht mit einstimmen.

XXIII.

Mit gerötheten Wangen und blickenden Augen hatte Eva der alten Dame gesagt, daß sie vergnügt sein wolle, und in dem Momente, wo sie diese Worte sagte, stand sie, ohne es zu ahnen, am Wendepunkte ihres Lebens.

Mit einer fieberhaften Hast, welche Frau von Raabe und Frau Merlin erschreckte und selbst Adelheid betroffen machte, begann sie ihren Vorsatz vergnügt zu sein, ins Werk zu setzen.

„Wozu müßte es, ein großes comfortabel eingerichtete Schloß zu besitzen, wenn dasselbe das ganze Jahr hindurch leer stehen soll?“ äußerte sie zu Frau von Raabe. „Ich will Menschen nun mich haben, mein Haus füllen. Wir wollen Diners geben. Picnicks arrangiren und was es sonst noch geben mag.“

Es waren erst wenige Tage nach Frau von Raabe's erstem Besuche vergangen. Eva war

ferin dem Gottesdienste in der Dom-Interims-
kirche bei, später erhielten dieselben verschiedene
Audienzen und entsprachen dann einer Einladung
des Prinzen und der Prinzessin Albert von Sach-
sen-Altenburg zur Tafel. Dienstag Abend findet
im Schlosse zu Berlin der allgewohnte Faschnachts-
maskenball statt. Am Mittwoch gedenkt sich der
Kaiser mit seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich,
zur Verteidigung der Marinekruten und zum
Stapelauflauf nach Wilhelmshaven zu begeben, von
wo auch ein Abstecker nach der Insel Helgoland
gemacht werden soll. Am Sonnabend erfolgt
über Oldenburg die Heimkehr nach Berlin.

— Prinz Heinrich von Preußen, welcher
am Freitag Abend der sogenannten Schaffermahl-
zeit bewohnte und dabei einen Trinkspruch auf
das Gedeihen der alten Hanfschiffahrt Bremen und
auf das deutsche Meer und die deutsche Flotte
ausbrachte, hat dabei, wie nachträglich bekannt
wird, eine bemerkenswerte Aeußerung gethan.
Er sagte, Heer und Flotte würden dafür sorgen,
daß Deutschland im Kriegsfall nicht Amboß,
sondern Hammer sein werde.

— Magistrat und Stadtverordnete von
Wandsbeck haben den Fürsten Bismarck zum
Ehrenbürger ihrer Stadt ernannt. Der Mi-
nisterpräsident hat den Ehrenbürgerbrief mit bestem
Danke entgegengenommen.

— Die Militärkommission des Reichstags
hat am letzten Sonnabend nun endlich die allge-
meinen Erörterungen über die neue Militärvor-
lage abgeschlossen, und kommenden Dienstag wird
in der Spezialberatung eingetreten werden, zu
welcher eine Anzahl von Anträgen vorliegen.
Bisher sind keinerlei positive Resultate erzielt
worden.

— Der russische Handelsvertrag, welcher
kommenden Mittwoch das preussische Herrenhaus
beschäftigen wird, ist bisher noch in der Schwebe.
Es sind zwischen den beiden beteiligten Regie-
rungen keine bindenden Abmachungen bis zur
Stunde vollzogen. Versammlungen von Land-
wirthen, die sich gegen den Abschluß des Ver-
trages, resp. gegen eine Ermäßigung des deutschen
Kornzolles gegenüber Rußland aussprachen, ha-
ben in den letzten Tagen in sehr großer Zahl
stattgefunden, ebenso sind die Anmeldungen für
die am 18. Februar in Berlin stattfindende
Hauptversammlung, auf welcher der Bund der
deutschen Landwirthe gegründet werden soll, un-
gewöhnlich zahlreich. Der Abg. Arenst hat seinen
im preussischen Abgeordnetenhause eingebrach-
ten Antrag, welcher eine scharfe Beurtheilung

der Handelsvertragspolitik der Reichsregierung
enthält, zurückgezogen, um denselben eine andere
Form zu geben. Der Antrag kommt Mittwoch
zur Verhandlung.

— Aus den deutschen Besitzungen in der
Südsee kommen schlimme Nachrichten. Wie der
Nordd. Allg. Ztg. vom Bismarck-Archipel gemel-
det wird, sind in Neu-Mecklenburg und Neu-
Hannover, sowie auf den Salomonen Inseln Unruhen
ausgebrochen. Verschiedentlich wurden Europäer
von den Eingeborenen überfallen, ausgeraubt und
dann erschlagen. Eine Aenderung dieser Zu-
stände ist nur zu erwarten, wenn in dortiger
Gegend eine Schutztruppe aus Eingeborenen
stationirt wird, welche genügen würde, die Ein-
geborenen in Zaum zu halten.

— Aus Kamerun. Wie Privatnachrichten
melden, herrschen im Hinterlande von Kamerun
traurige Zustände. Zahlreiche Dörfer und Orts-
schaften zwischen Bali und Kamerun sind durch
Krieg vernichtet und die Bali sollen das Ver-
trauen zu den Deutschen verloren haben. Es
werden Zusammenstöße zwischen den Bali und
den Weißen befürchtet.

— Mit wohl begreiflichem Eifer klammern
sich die Franzosen an das russische Bündniß, daß
ihnen einen Augenblick lang, z. B. des Besuchs
des russischen Thronfolgers in Berlin, unter den
Händen zu zerrinnen drohte. Um seinen Fort-
bestand vor aller Welt geräuschvoll zu bezeugen,
soll dem russischen Gesandten, dessen Erscheinen
angeblich an der russischen Küste angekündigt ist,
ein besonders stürmischer Empfang bereitet wer-
den. Wie es heißt, wird das Geschwader aus
zwei Panzerschiffen und zwei Kreuzern bestehen,
den Befehl soll der Großfürst Alexis führen.
In Havre werden schon jetzt Vorbereitungen zum
Empfange der russischen Gäste getroffen. Ein
dortiger Bürgerausschuß hat den Bürgermeister
zu feierlichen Vorkerkungen aufgefordert. Havre
sei der Seehafen von Paris, die Pariser Bevöl-
kerung werde es sich zweifellos zur Ehre anrech-
nen, an der Begrüßung des russischen Gesand-
ners theilzunehmen. Ob sie nur auch wirklich
kommen werden, die russischen Brüder.

— Die Dittung der „Jungen“. Der „So-
zialist“, das „Organ der unabhängigen Sozia-
listen“, schreibt wörtlich: „Der Gedanke der So-
zialdemokratie von einer Alles richtenden und re-
gelnden Gesellschaft scheint uns thatsächlich im
Reichstage festgesetzt zu haben.“ Im Ein-
zelnen wird dieses Urtheil über die Herren Bebel
und Genossen im „Sozialist“ wie folgt begründet:

noch blaß und zart, aber es leuchtete ein feber-
haftes heftiges Licht in ihren Augen, welches
Frau von Raabe nicht entging.

„Die Jagd hat ihren Anfang genommen,“
sagte Frau von Raabe, „und Dank Walter
haben Sie, wie ich höre, einen reichen Wildstand.
Sie könnten Einladungen zur Jagd ergehen
lassen.“

„Ja, ja,“ stimmte Eva bei, die Augen einen
Augenblick schliefend, als Walters Name genannt
wurde. „Wir wollen die Vorhülle mit Gewehren
spitzen,“ setzte sie mit trockenem Lachen hinzu.
„Was nützt es, Wild zu haben, wenn man es
nicht schießt.“

„Der arme Adalbert,“ murmelte Frau von
Raabe, „er hätte bleiben sollen.“

„Sprechen Sie nicht von ihm!“ rief Eva
aus, hielt einen Moment inne und setzte dann,
indem sie rasch im Zimmer auf und ab zu gehen
begann, hinzu: „Sie waren es ja, die mir ganz
besonders rieth, mich seiner zu entledigen. Aber
reden wir nicht weiter von ihm, wir haben jetzt
an wichtigere Sachen zu denken. Wir müssen
das Haus mit Gästen füllen. Sie sollen unter
den Bekannten diejenigen wählen, an die wir
Einladungen ergehen lassen werden.“

„Fühlen Sie sich aber auch wirklich wohl
genug, Kind?“ fragte Frau von Raabe. „Sie
sehen noch gar nicht kräftig aus, Eva. Es ist
etwas in Ihrem ganzen Wesen, was mir durch-
aus nicht gefällt.“

„Wirklich sehr schwermüthig! Inzwischen, ich
fühle mich ganz wohl und stark wie eine junge
Löwin. Was nützt mir diese große Besitzung
und all mein Geld, wenn ich mich nicht amüsiren
kann? Ich brenne vor Begierde, mich zu zer-
freuen! Ich will eine Menge Menschen um mich
sehen und tanzen und singen und — und mich
meines Lebens freuen!“

Frau von Raabe war überrascht und besorgt

und suchte abzurathen, allein Eva gab nicht nach.
Wenige Wochen vorher war es so leicht gewesen,
sie gutem Rathe zugänglich zu machen, aber es
war eine Veränderung eingetreten. Ihre Stimme
klang ungeduldig und herrlich. Sie, die Betty
hatte thun lassen, was ihr beliebte und nie eine
Bemerkung gemacht hatte, wenn man sie warten
ließ, war jetzt gebietend gegen ihre Leute und
forderte augenblicklichen Gehorsam.

Sie sahni niemals Ruhe zu finden und
kaum eine halbe Stunde derselben Meinung zu
sein. Sie befahl, daß der Wagen vorkahre, und
wenn er vor der Thür hielt, erklärte sie, es sei
zu heiß zum Ausfahren. Zumeilen schloß sie sich
stundenlang in ihr Zimmer ein und kam selbst
zum Diner nicht herunter. In anderen Zeiten
ging sie in den Salon und befahl Adelheid, ihr
Etwas vorzuspielen, während sie raslos wie eine
Tigerin in ihrem Käfig, im Zimmer auf und ab
schritt, was Frau Merlin fast das Blut in den
Adern erstarren machte. Aber in welcher Stim-
mung sie auch sein mochte, sie duldete keinen
Widerspruch. Trotz allen Abtrathens wurden die
Einladungen entsendet und da die Jagd von
Bärenselbe als vorzüglich bekannt war und die
Schloßherrin die reichste Erbin der Provinz, so
war es selbstredend, daß die Einladungen auf
das Bereitwilligste angenommen wurden.

„Das Haus wird vom Keller bis zum Bo-
den gefüllt werden!“ bemerkte Adelheid, ein we-
nig erschreckt von der Wandlung, welche in Eva
vorgegangen war.

„Dann quartieren Sie einige auf dem Heu-
boden ein!“ erwiderte diese.

„Und die Diensthöten?“ murmelte Frau
Merlin. „Die gegenwärtige Zahl, obgleich für
unsere Bedürfnisse ausreichend, würde kaum ge-
nug sein.“

„Dann mietzen Sie Andere!“ befahl Eva.
So wurde denn ein Koch und ein Duzend

„Die ganze Debatte bewies zur Evidenz, daß die
Sozialdemokraten sich keineswegs über die Grund-
züge der zukünftigen Gesellschaft im Klaren waren.“

— Polizeilich aufgelöst wurde am Sonntag
Mittag in Berlin eine öffentliche, übrigens nicht
sehr stark besuchte Gewerkschaftsversammlung, als in
derselben anarchoistische Aeußerungen fielen.

— Oesterreich-Ungarn. Von Wien aus
ist die Meldung verbreitet worden, die österrei-
chische Militärverwaltung bereite ebenfalls einen
Gesetzentwurf wegen Einführung der zweijährigen
Dienstzeit vor. Vor der Hand ist indessen von
einem solchen Gesetz keine Rede.

— Im Brüxer Kohlenrevier haben mehrere
tausend Arbeiter ihre Thätigkeit eingestellt. Am
Sonnabend und Sonntag saß es mehrfach zu
Krawallen.

— Italien. Die italienische Deputirtenkam-
mer hat die Beratung des neuen Budget be-
gonnen, für welches der Finanzminister einen
Ueberschuß von anderthalb Millionen herausge-
rechnet hat. Hossentlich kommt es auch in Wahr-
heit.

— Spanien. In Madrid fangen in letzter
Zeit die Republikaner wieder zu rumoren an.
Die letzte große Versammlung dieser Partei wurde
schließlich wegen der dabei gehaltenen unzufrie-
digen Reden polizeilich aufgelöst. Mehrere Red-
ner wurden verhaftet. Bei dem Verlassen des
Versammlungsraumes kam es zu tumultuari-
schen Kundgebungen, die mit blanker Waffe unterdrückt
worden.

— Orient. Ein Theil der Bevölkerung der
griechischen Insel Zante hatte, wie seiner Zeit
mitgetheilt worden ist, gegen die in der Zeit zer-
fallenen gleichnamigen Stadt mohafat gewesenen
Juden Ausschreitungen begangen. Die Angele-
genheit hatte jetzt vor dem Strafgericht in Athen
ihre Nachspiel: Vier Angeklagte wurden zu je 40
Monaten Gefängniß, einer zu 6 Jahren Zuch-
haus, mehrere Andere zu Gefängnißstrafen zwi-
schen drei und vier Jahren verurtheilt. Die
Stadt Zante ist übrigens durch die letzten wieder-
holten Erdbeben total verwüstet. Eine umfang-
reiche Unterstützungskaktion ist organisiert worden.

Ans Nah und Fern.

* Die ersten Frühlingsboten. Der Macht
des Regens ist es gelungen, die Fester vom
Schnee zu befreien. Jede Höhenvertiefung ist
mit Wasser gefüllt, große und kleine Lachen breiten
sich über die Flur aus. Noch ist das Erdreich
in seinen tieferen Schichten fest gefroren, und

anderer Bedienten und Hausmädchen aus der
Residenz verschrieben.

Frau von Raabe welche die Wahl der Gäste
übernommen hatte, entledigte sich ihrer Auf-
gabe mit großer Sorgfalt und Umsicht. Alle Leute
von Auszeichnung waren geladen und auch meh-
rere andere Personen, welche zwar nicht beson-
ders bemerkenswerth waren, die aber, wie Frau von
Raabe sagte, unter keinen Umständen übergangen
werden durften.

Herr von Dürrenstein, obgleich ein so na-
her Nachbar, war trotzdem unter den Logirgästen mit
inbegriffen; denn selbstamerweise traf es sich,
gerade so, daß um diese Zeit große, häusliche Ver-
änderungen in seinem Hause vorgenommen wer-
den mußten, und da er auf diese Weise obdach-
los geworden, wie Adelheid sagte, so war es nur
ein Act allgemeiner Menschenliebe, ihm ein Du-
dach im Schlosse anzubieten.

Eva lachte gleichgültig, als sein Name ge-
nannt wurde. „Laden Sie ein, wen Sie wollen,“
sagte sie. „Je mehr, je besser.“

Am ersten Abend waren zweihundertreißig Gäste zum
Diner versammelt und man erwartete noch mehr.
Alle waren überrascht von Eva's blendender Schön-
heit. Sie hatte nie eine besondere Vorliebe für
Putz und Schmuck gehabt, und die Einfachheit
ihrer Kleider war oftmals der Gegenstand ver-
schiedener Bemerkung gewesen. Aber heute, am
ersten Abend, erschien sie in einer äußerst prächt-
vollen Toilette, welche noch durch den Bärensel-
schen Familienschmuck, den sie angelegt hatte, ge-
hoben wurde. Die funkelnden Steine bligten an
dem kostbaren Kleide von indischem Wollstoff und
chinesischer Seide und in den reichen Flechten
ihres schönen Haars. Aber so hell die Brillan-
ten auch leuchteten und glänzten, wurden sie doch
von dem Glanze ihrer wunderbar schönen Augen
überstrahlt.

Fortsetzung folgt.

nur langsam kann das Schmelzwasser in den Pöden eindringen. Alle ungepflasterten Wege befinden sich in breiigen Zustände, und es hält schwer, auf denselben vorwärts zu kommen. Und doch lohnt es, sich bei der milden Luft hinaus ins Freie zu wagen, denn die wenigen milden Tage genügen bereits das Pflanzenglied aus seiner Winterruhe zu erwecken. Der Sinn für die Natur hat, der kann jetzt schon an der richtigen Stelle die ersten Frühlingstriebe beobachten, welche unbekümmert um Schnee und Eis jetzt mit elementarer Gewalt hervorbrechen. Wenn man das unter den Bäumen liegende Laub aufhebt, sieht man eine ganze Menge junger, weißer Spitzchen aus dem Boden hervorstechen, welche erst nach dem Froste, in diesen letzten Tagen, das schließende Erdreich durchbrochen haben. Hin und wieder, namentlich in alten Parks, findet man auch unter Laube kleine braune Körner, in Größe, Farbe und Gestalt dem Weizen gleichend. An einem Ende zeigen diese ein kleines weißes Spitzchen daneben eine oder mehrere feine, oft schon über einen Centimeter lange Wurzelchen. Das sind die Brutknollen des Scharbockkrautes, die seit dem vorigen Sommer zwischen dem Grafe gelegen haben und nun nach fast zehnmonatlicher Ruhe zu treiben beginnen. Wird das Wetter warm, dann wachsen sie nun in kurzer Zeit zu stattlichen Wüchsen heran, welche im nächsten Monate auf fastig grünen Blättergründe große, gelbe, anhängende Blütensternchen erschließen. Aber so reichlich diese Pflanzen auch blühen, zur Frucht- und Samenbildung kommen sie nur selten, so selten, daß man wohl sagen kann, die Pflanzen sind völlig unfruchtbar. Und doch vermehrt sich das Scharbockkraut recht bedeutend. In den Achseln der Blätter nämlich bilden es kleine Knöllchen, welche, wenn das Kraut nach einigen Wochen wieder absterbt, auf den Boden fallen und hier bis zum nächsten Jahre ruhen. Dit bedecken so viele solcher Knöllchen den Boden, daß der Volksglaube angenommen hat, es habe „Weizen geteget“. Es ist eins der großen Rätsel der Natur, warum diese Knollen fast ein Jahr lang, unter Bedingungen, welche jeder anderen Pflanzenentwicklung günstig sind, vollständig ruhen und dann erst zu treiben beginnen, wenn andere Pflanzen noch wenig oder gar keine Entwicklung zeigen. Außer dem Scharbockkraut treiben jetzt auch schon einige echte Zwiebelgewächse, namentlich eine Landart, und das Schneeglöckchen, welches bereits mehrere Centimeter hohe Triebe gebildet hat. Auch einige Gehäse lassen schon deutlich das in ihrem Innern erwachte Leben erkennen. Die Käschchen der Hasel und Erle werden bereits weich und geschmeidig, ein deutliches Zeichen, daß sie binnen Kurzem aufblühen werden, und die Schuppen der Seidelbastknospen lockern sich schon bedeutend, so daß die violettrothen, süßholzenden kleinen Blüthchen desselben in kurzer Frist hervorbrechen können.

* Die Winterfestlichkeiten, die Viele zu heiterem Spiel und frohen Tanz vereint haben, gehen zu Ende. Fastnacht ist da, zu welchem der Freudenfisch noch einmal an die Lippen gesetzt wird, und ihr folgt der Aschermittwoch. Die Fastenzeit beginnt. Hat sich in schwerem Ernst der Tage ein gewisser Einfluß auf das bunte Treiben in den ersten Jahreswochen nicht verkennen lassen, denn so Mancher hat an andere Dinge zu denken, als an Ball und Nummernschau, so hat es doch auch an fröhlichen Feiern nicht gefehlt, die, in maßvoller Weise begangen, angenehme Unterhaltung und Zerstreuung geboten haben, und an die gern zurückgedacht wird. Niemand wird solche harmlose Freuden verkümmern wollen. Sie sind schnell genug vorüber gegangen, Ostern fällt in diesem Jahre bald nach dem kalendernmäßigen Beginn des Frühling, und so überraschen uns auch Fastnacht und Aschermittwoch, ehe wir dran denken. In der Fastnacht geht's, wie schon erwähnt, hoch her, es geht zum Rehtaus, in dem trüben und grauen Aschermittwoch hinein. Froh stimmt uns mit dem nahenden schönsten Osterfest aber vor Allem die immer

sichere Aussicht auf den kommenden Frühling, dessen erste leise Boten sich da und dort schon eunig forschenden Blicken bemerkbar machen. Selten ist wohl dem Abgiche des Winters mit mehr Sehnsucht entgegengesehen, wie heuer, von Plagen und Leiden des grimmigen Winters gab es ein recht voll geschütteltes und gerütteltes Maas. In den Tagen der harten Kälte war der Trostspruch: „Und während der Winter noch so lang, es muß doch endlich Frühling werden.“ Und nun naht der Frühling, langsam, aber ganz sicher!

Remberg, den 12. Februar. Soeben erfahren wir von einem Raubmord, welcher zwischen Neuro und Remberg verübt sein soll und berichtet man uns über den Thatbestand folgendermaßen. Der ungefähr 20 Jahr alte Sohn der verewittw. Frau Fleischermeister. Teller im Gasthof z. Palmbaum hier selbst, ging am vergangenen Freitag Abends zwischen 7 und 8 Uhr von Neuro nach Hauke. Unterwegs holte er einen fremden Mann ein, welcher bemerkte daß er nach Bergwitz zur Bahn wolle und dann fragte, wie spät es wohl sei. Herr T. erwiderte aber, daß er keine Uhr bei sich führe. Als der Wald ziemlich zu Ende war, sah der Fremde Herrn T. plötzlich an den Hals, und forderte ihm sein Geld ab, was er nach einigem Widerstreben auch anstießerte. Zum Glück sollen sich im Forstthone nur etwa 2 Mark befunden haben. Schweifstiefend und außer Athem ist Herr T. nach Hauke gekommen; die Uhrkette war zerrissen, jedoch die Uhr befand sich noch in seinem Besitz. Ueber den Thäter fehlt jede Spur.

Eisleben, 10. Februar. Die seit dem 2. d. vermifste Gebarme Sängin aus Wolferode ist gestern im Geißholze bei Bischofode todt aufgefunden. Die Gerichtscommission ist gestern noch am Fundorte gewesen, ob aber Mord oder Selbstmord oder eine Verunglückung vorliegt, ist noch nicht entschieden. Anscheinend liegt Selbstmord durch Vergiftung vor, doch ist nichts bekannt, was die Frau zu diesem Schritte veranlaßt haben könnte. Dieselbe wurde von ihrem eigenen Vater, in einer Bodenentung unweit des Weges Wolferode-Bischofode, an einer Eiche sitzend, aufgefunden.

Schleusingen, 10. Februar. Der Gemüthskranke Becker in dem Orte Benshausen im hiesigen Kreise hat seine Frau durch Erwürgen ermordet. Er wurde mit seiner Geliebten verhaftet.

Oberheldrungen, 10. Februar. Bei dem Ostbesitzer Maessing hier wurde ein Fohlen geboren, dem am linken Hinterbeine Fuß und Fessel fehlen.

Kreis Stormarn, 10. Februar. Anfang dieser Woche, Morgens 8 Uhr, ging die Schone des Hünners Dwenger in Kremerberg bei Ahrensburg in Flammen auf. Am nächsten Tage, genau um dieselbe Morgenstunde, brannte auch das Wohnhaus des genannten Besitzers nieder, und am Nachmittag desselben Tages wurde die Alentheiltskathed, das letzte Gebäude des Dwengerschen Gewerks, ein Raub der Flammen. Außer dem größten Theil des Inventars verbranntes auch ein Pferd, ein Hund und mehrere Hühner. Ein Dienstmädchen des Dwenger ist, wie wir hören, wegen Verdachts der Brandstiftung in Haft genommen worden.

Wedlinburg, 9. Februar. Die Errichtung eines Marsla-Tour-Deumals in Wedlinburg, die dem Bildhauer Richard Anders in Berlin, einem Wedlinburger Kinde, für 70,000 Mark übertragen worden ist, soll bis zum 1. April 1895 vollendet sein. Es soll bestehen aus einer Reiterstatue in 9/10-facher Lebensgröße, Kasaffier mit Standarte, das Pferd steigend.

Vermischtes.
— Kreuzottern. Der hirschberger Kreislag bewilligte 1000 Mark als Prämien für getödtete Kreuzottern. Im letzten Sommer sind im Kreise gegen 3500 Stück Kreuzottern getödtet und mit je 50 Pf. bezahlt worden. Im nächsten Som-

mer soll die Prämie auf nur 25 Pf. herabgesetzt werden.

— In Hamburg verjietete der Schauspieler Wittkowsky seine Geliebte. Der Mörder wurde verhaftet.

— Ein großer Grenzschwügel ist, laut einer Meldung aus Myslowitz, von der österreichischen Grenzbehörde entdeckt worden. Die hinterzogenen Zölle betragen 8000 Gulden. Hausfuchungen ergaben die Mitschuld auch zahlreicher preussischer Staatsbürger.

— Ein Sturm hat auf der Insel Java schweren Schaden angerichtet; es sollen allein 60 Personen getödtet und mehrere Eisenbahnlilien vollständig zerstört worden sein.

— Die Wasserstadt in Queensland (Australien) nimmt, nach Drostberichten von J. v. d. den Charakter einer nationalen Katastrophe an. Westlich von der Hauptstadt, landeinwärts, haben sich die Fluthen von Brisbane über Ipswich bei Toowoomba, der Hauptstadt des großen Ackerbaudistriktes bei Darling Downs, ausgebreitet, so daß ein Areal von 420 Meilen Länge und 100 Meilen Breite jetzt theilweilich unter Wasser steht. 30 Personen sind bisher beim Wasserandrang, nach zweifelhafte Schätzung, umgekommen. Die Hauptstadt selbst, das blühende Brisbane gleicht einem Trümmerhaufen. Die Zerstörung von Eigenthum ist, besonders in der westlichen Vorstadt, wo nur 25 von 500 Häusern stehen geblieben sind, enorm, selbst diese 25 stehen luthhoch unter Wasser. Viele Einwohner konnten sich in vielen Fällen, nur dürftig beladend retten, und haben den Verlust ihrer gelammten Habe zu beklagen, viele herbergen jetzt in Wätern, wo ihnen die Segel zur Bedeckung dienen. Die Baum- und Pflanzenbestände des botanischen Gartens sind ganz und gar entzweit und weggespült worden. Zwei Dampfer, welche im Brisbanefluß ankerten, sind von der anschwellenden Fluth gefaßt und bis in die Mitte des botanischen Gartens getrieben worden, wo sie festfahren.

Bei Beamten, Schneider, Schuhmacher, überhaupt bei allen sitzenden Berufsarten stellen sich gern in Folge mangelnder Bewegung Störungen in den Verdauungsorganen, Hämorrhoidalbeschwerden ein, welche sich, wie Tausende amtlich beglaubigte Dankschreiben beweisen, die **ächten** Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen mit dem **weißen Kreuz** in rothem Grunde vorzüglich bewährt haben (erschäftlich nur in Schachteln à M. 1 in den Apotheken).

Die Bestandtheile der **ächten** Apotheker **Richard Brandt'schen** Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Reichsgarbe, Aloe, Abiphty je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Course vom 14. Februar 1893.

Per Kassa:	
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	109.80
4 %	107.80
4 1/2 % Preuss. Confol.	101.-
4 1/2 %	107.70
3 1/2 % Berliner Stadtanleihe	98.80
4 % Oester. Gold-Rente	98.80
4 % Ungar.	96.80
3 1/2 % Russ. amort. Rente	98.75
4 % Hambg. Div. Pfand.	103.-
4 1/2 %	103.-
4 % Preuss.	103.-
Sorten:	
Frankösische Blott.	51.40
Polenlouis d'or	16.36
Englische Noten	20.88
Gewerlouis	20.88
Oester. Noten	168.88
Ultimo:	
Genief. Russen	98 1/2
Chrenschien	75 1/2
Rüdenloos	85 1/2
Sambard	44 1/2
Moskito	189 1/2
Schwed. Noten	212 1/2
Wodjamer	127 1/2
Berlin. Union. St. Prior.	60.-
Berlintriden	148 1/2
Pariser	134 1/2
Sibirien	118 1/2
Kanraditte	98.-

Leipzig, febr. 14.
Paul Berndt, Bank- und Lotterie-Gesellschaft.
Telegramm-Adresse: „**Lotteriebant Wittenberg.**“

K a f f e e

roh, sowie täglich frisch geröstet, nur in ausgezeichnet wohlschmeckenden und ergiebigen Sorten empfiehlt in allen Preislagen billigt

F. W. Richter.

N.-B Frisch angekommen: ff. Fettbücklinge, Kaviar, Oelsardinen, russ. Sardinen, Aala.

Empfehle: Senfgurken, Pfeffergurken, saure Gurken, Sauerkohl, Beringe, Gardellen, Capern, Aalbricken, russ. Gardinen, Oelfardinien, Corned-Beef, Apfelsinen, Citronen etc.

Max Wendt.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Anstalt bedarf für die Zeit vom **1. April 1893** bis ult. März 1894 nachfolgende Deconomie-Gegenstände:

Buchgrüße 2000 kg., Safergrüße 1400 kg.,
 Hirse 375 kg., Wacobit 600 kg., geb.
 Pflanzen 330 kg.,
 Möhren od. Karotten 56 kg., } Dörrgemüse.
 Weißkohl 25 }
 Safer-Käse 335 kg., Petroleum 1800 kg.,
 Brennöl 350 kg., weiße Seife 675 kg.,
 grüne Seife 300 kg., Soda 175 kg.

beställige Offerten werden bis zum
Mittwoch, den 22. Februar er.
 vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer der Anstalt, woselbst die Bedingungen und Proben ausgelegt sind, entgegengenommen und im Termine, in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten geöffnet. Die Bedingungen sind von den Submittenten zu unterschreiben, oder von denselben, sowie die ausgelegten Proben, in den Offerten als maßgebend anzuerkennen.

Anderweite Proben werden nicht berücksichtigt. Auswärtige, hinsichtlich ihrer Lieferungsfähigkeit und ihrer Vermögensverhältnisse hier unbekannte Unternehmer, haben durch eine beizügliche amtliche Bescheinigung ihre Qualifikation zur Lieferung nachzuweisen.

Schloß Preßb., den 13. Februar 1893.

Königliches Militär-Mädchen-Waisenhaus.

Auction.

Sonnabend, d. 18. Februar
 9¹/₂ Uhr Vormittags

sollen im Hause Wittenbergsstraße 288 mehrere Möbel: ein Sopha, Kleiderschrank, Glaschrank, Bettstellen, Tische, Stühle und verschiedene Haus- und Wirtschaftsgeräte öffentlich meistbietend verkauft werden.

J. B. Albert Krüger.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Bekanntmachung.
 Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Geschäftsjahr 1892 beträgt der in demselben erzielte Ueberschuß:

70 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Bantheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschusses, ihren Ueberschuß-Anteil in Gemäßheit des § 7 der Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im gedachten § 7 bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen, bei welchen auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluss zur Einsicht für jeden Bantheilnehmer offen liegt.

Im Februar 1893.

J. Germann in Schmiedeberg.
 G. Wolff in Wittenberg.

Strohhüte

zum Waschen und Modernisiren werden angenommen im Puffgeschäft bei

Auguste Hempel.

Es wird einem Jeden Gelegenheit geboten, nicht mehr **baden** zu brauchen, ob groß oder klein an Familien

12 Pfd. gutes Brod	1,00 Mk.
8 " " " "	0,75 "
6 " " " "	0,50 "
13 Hausbudenbrod	1,00 "

Wer Jemand, der mehr hat, wenn er selber bäckt? **Amuikle. C. F. Köther.**

Bei mir reifer Be-
 dienung.

C. W. Witte, Bad Schmiedeberg,

Zur Confirmation

empfehl
 Eine große Auswahl geschmackvoller Neuheiten in reinwollenen Damenkleiderstoffen, doppeltbreit zu 1 Mark die Elle.

Reinwollene Cachemires
 in doppelter Breite von 50 Pfg. an die Elle.
 Sehr billige Neuheiten in wollenen Unterrockstoffen.

Strohüte zum Waschen
 und Umformen werden angenommen. Frühjahrsneuheiten liegen zur gefälligen Ansicht aus.

Der Gemeindefürsorgehat hat beschlossen zu Ehren des Herrn **Oberpfarrer Schmiedede** am **Sonntag den 26. Februar** ein

Festmahl

zu arrangieren. Dasselbe soll am obengenannten Tage **Nachmittag 2 Uhr** im **Hotel Bierlach** stattfinden.

Preis des Couverts beträgt 1 Mark 50 Pfg. Die lieben Gemeindeglieder werden freundlich gebeten sich recht zahlreich an dem Festmahl zu beteiligen. Anmeldungen nimmt entgegen Herr **Hotelier Bierlach, J. A. Kessel, Diakon.**

Meinen werthen Gästen sowie Gönnern zur Nachricht daß ich von jetzt ab

alle **Sorten Branntweine** verarbeite und Ausschank im **Lokale** selbst habe.

Achtungsvoll **Carl Bremer, Restaurateur.**

Offertre

Thomasschlacke

18-20% für Frühjahr- und Herbstlieferung, **Ammoniac, Superphosphate, Bakerguan, Perunguan**, aufgeschloß, **Knochenmehl** und **Kainit**. **Chlorsilber** zu billigten Preisen unter garantirtem Gehalt.

Fr. Gust. Pflug.

Wittenberg. Lieferant des deutschen Bannernbundes.

Hamburger Kaffee,

Keinen Nordhäuser, Korn, Rum, Arac und Cognac, Fabrikat, kräftig und schön sowie sämtliche Liqueure u. schmeckend, versendet zu 60 Aquavite offerirt in nur guten Pfg. und 80 Pfg. das Pfund Qualitätäten

in Postcolliß von 9 Pfund an zollfrei **Ferd. Rahmstorf,** Ottenfen bei Hamburg. **F. Grampe.**

Raps- u. Leinkuchen

sind eingetroffen und empfiehlt **C. Klabe.**

Zu verkaufen 100 Centr. gute

Speissekartoffeln

à Cir. 2,50 Mk. Puhlmann, Pasingwieg.

Ein Lehrling

zu Otern gesucht von **Ch. Schulz, Tischlermeister.**

Anzeige.

Empfehle mich den geehrten Hausfrauen zur Anfertigung der so beliebten

Studenläufer

von Tuchleuten, Gardinen u. abgetragenen Kleidungsstücken jeder Art. **Aug. Pfeiffer, Webermeister.**

Stottern

heilt gründlich u. schnell **C. Denhardt's** Anstalt in Dresden-Blasewitz u. die Zweiganstalt in Burgheinfurt, Westf. Aeltere, staatlich durch **S. M. Kaiser Wilhelm I** ausgezeichnete Anst. Deutschlands. Honorar nach Heilung. Prospekt gratis. Herrliche Lage.

Cöln

Dombau-Loose

1/2 = 3,20 M., 1/3 = 1,75 M.,
 1/4 = 1 M., 1/5 = 10 M.

Ziehung am 23. Februar 1893.

Hauptgewinne:
 Mk. 75,000, Mk. 30,000,
 Mk. 15,000, Mk. 12,000
 u. s. w.

Alles baar ohne Abzug! Bestellungen erbitte bald, da mein Vorrath ein geringer ist.

Für Porto und Gewinnliste 30 Pfg. extra.

Paul Berndt,

Baugeschäft,
 Wittenberg (Bez. Halle).

3 Stück größere

Fäuser Schweine

werden zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Expedition des Blattes.

Eine Kister trockenes

Holz

steht zu verkaufen im Hof **Viktoriastraße Nr. 45.**

Großhorgau.

Dienstag d. 14. ds. ladet zur **Fasnachten**

u. Pfannkuchenschmaus frendl. ein **Treibjahr.**

Redaktion, Druck u. Verlag v. **A. Lohde, Bad Schmiedeberg.**